

## Vom Retter zum Freund

Ein junger Mann namens Mark war 18 Jahre alt, er hatte blaue Augen und blonde Haare, er trug fast immer ein T-Shirt und eine kurze Hose. Er lebte in Köln und dachte eines Tages, dass das Wetter sehr schön war. Deswegen wollte er zum Rhein gehen, um dort zu schwimmen. Zuerst aber frühstückte er. Dann packte er seine Schwimmsachen und überlegte dabei, ob er seinen Freund Jabu anrufen sollte. Nur mal so: Er war in der gleichen Klasse wie Mark und sehr hilfsbereit. Also rief er ihn an, es machte zweimal „duuut“! Dann ging Jabu ans Handy und Mark fragte, ob er zu ihm kommen könnte, um von dort aus gemeinsam zum Rhein zu gehen. Jabu antwortete: „Na klar, ich bin in 15 Minuten bei dir!“ Mark wartete gespannt auf sein lautes Klingeln. Aber auch nach 20 Minuten hörte er kein Klingeln. Daher entschloss Mark sich, zu Jabu zu gehen. Aber das musste er gar nicht, weil der plötzlich vor der Tür stand und fragte, warum Mark nicht aufgemacht habe. Mark meinte: „Du hast doch gar nicht geklingelt!“ Jabu antwortete genervt: „Doch, das habe ich!“ „Egal“, sagte Mark, „vielleicht funktioniert ja die Klingel nicht.“ Jabu sagte: „Komm lass uns jetzt gehen.“

Am Rhein in Rodenkirchen hörten sie das Wasser platschen. Sie legten sich in den schönen, weichen Sand und schliefen bald ein. So merkten sie nicht, dass ein unheimliches Gewitter aufgezogen war. Alle Leute waren schnell nach Hause geflüchtet, außer Mark, Jabu und ein kleiner Junge, der noch schwamm. Mark und Jabu wachten wegen des hilfeschreienden Jungens auf. „Hallo, hört mich denn keiner!“, rief der Junge in Panik. Die beiden Freunde sprangen wie vom Blitz getroffen auf und stürzten zum Ufer. Jabu schwamm so schnell er konnte zu dem Jungen und schleppte ihn in letzter Sekunde ans Ufer ab. Erschöpft fiel Jabu in den Sand und Mark kümmerte sich um den nach Luft schnappenden Jungen. Als er sich wieder etwas beruhigt hatte, sagte der Junge: „Ich heiße Felix und bin 11 Jahre alt.“ Mark und Jabu luden Felix ins Café ein. Felix freute sich darüber und Mark brachte ihm von zuhause trockene Sachen mit: Eine rote Jeans, ein blaues T-shirt, blaue Schuhe und eine schwarze Regenjacke. Sie aßen Pizza Margerita und tranken Wasser. Dabei unterhielten sie sich lange über die Rettung am Rhein und als sie

müde wurden, bezahlten Jabu und Mark. Sie fragten Felix: „Sollen wir Dich nach Hause bringen?“ Aber Felix antwortete, dass er gleich um die Ecke wohnen würde. Das war auch nicht ganz gelogen – denn Felix war obdachlos und lebte auf der Straße. Nachts war es kalt und unbequem und Felix war oft alleine.

Am nächsten Tag, als Mark und Jabu zum Sport gingen, trafen sie zufällig Felix auf der Straße und wunderten sich ein wenig darüber. Sie fragten ihn, ob sie gemeinsam zum Kölner Dom gehen sollten. Felix fragte erstaunt: „Was ist der Kölner Dom?“ Mark sagte: „Das wirst du gleich sehen!“ Am Kölner Dom bedankte sich Felix noch einmal, dass die beiden ihm gestern das Leben gerettet hatten. Er zeigte auf die Dom-Treppe und fragte dabei: „Können wir da hoch gehen?“ „Natürlich!“, sagte Mark. Oben angekommen konnten sie das schöne Köln sehen. Felix sagte: „Ich habe noch nie so etwas Schönes gesehen!“ Mark fragte besorgt: „Warst Du noch nie mit deinen Eltern in der Kölner City?“ Felix begann zu weinen und wirkte plötzlich sehr ängstlich. Leise antwortete er: „Meine Eltern sind bei einem Verkehrsunfall gestorben und seitdem lebe ich alleine auf der Straße.“ Mark tröstete Felix und Jabu sagte ihm, dass seine große Schwester in einem Kinderheim arbeiten würde. „Morgen können wir gemeinsam zu ihr gehen und ganz sicher weiß sie eine Lösung!“ Felix freute sich sehr und ihm fielen tonnenschwere Steine vom Herzen. Mark fragte Felix, ob er abends bei ihm übernachten wolle. Gemeinsam mit Jabu machten sie sich einen schönen Abend und waren froh, einen neuen Freund gefunden zu haben.